

# Konzeption



Kath. Kita Marienburg

Kath. KiTa gGmbH Koblenz

Burgstraße 14  
56179 Vallendar  
☎ 0261 60079

E-Mail : [kita-vallendar@kita-ggmbh-koblenz.de](mailto:kita-vallendar@kita-ggmbh-koblenz.de)

Ansprechpartner: Petra Gerhartz



Katholische  
KiTa gGmbH  
Koblenz

Stand 2020

## **I. Rahmenbedingungen**

### **1. Gesetzliche Grundlage**

### **2. Vorstellen der Einrichtung**

- 2.1. Umfeld
- 2.2. Räumliche Gegebenheiten und Außengelände
- 2.3. Öffnungszeiten
- 2.4. Träger und Personal
- 2.5. Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte
- 2.6. Kooperation mit der Kirchengemeinde, der Ortsgemeinde und anderen Institutionen

## **II. Leitgedanke unserer Einrichtung**

## **III. Ansatz und Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit**

## **IV. Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in unserer Einrichtung**

## **V. Bildungsbereiche, Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit**

### **1. Bildungsbereiche**

### **2. Pädagogische Ziele**

- 2.1. Religiöse Bildung
- 2.2. Sprache
- 2.3. Bewegung
- 2.4. Wahrnehmung
- 2.5. Künstlerische Ausdrucksformen
  - 2.5.1. Gestalterisch-kreativer Bereich
  - 2.5.2. Musikalischer Bereich
- 2.6. Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- 2.7. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- 2.8. Naturerfahrung, Ökologie
- 2.9. Körper, Gesundheit, Sexualität
- 2.10. Medien

### **3. Methodische Aspekte**

- 3.1. Eingewöhnungsphase
- 3.2. Räumliche Gestaltung, Bildungsräume
  - 3.2.1. Nestgruppe
  - 3.2.2. Rabengruppe - Rollenspielraum
  - 3.2.3. Turnraum
  - 3.2.4. Bärengruppe - Kreativwerkstatt
  - 3.2.5. Lernwerkstatt
  - 3.2.6. Mäusegruppe – Tischspiele und Bibliothek
  - 3.2.7. Musikschloss
  - 3.2.8. Käfergruppe – Bauen und Konstruieren
  - 3.2.9. Außengelände
- 3.3. Gestaltung des Tagesablaufs
- 3.4. Morgen- und Infokreis
- 3.5. Lernformen
- 3.6. Das letzte Jahr im Kindergarten

## **VI. Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen**

## **VII. Zusammenarbeit mit Eltern**

## **VIII. Zusammenarbeit mit der Grundschule**

## **IX. Öffentlichkeitsarbeit**

## **X. Schlusswort**

## **XI. Anhang**

- **Eingewöhnungskonzept**
- **Qualitätsprozesse**

# I. Rahmenbedingungen

## 1. Gesetzliche Grundlagen

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte und arbeiten auf der Grundlage des Kindertagesstättengesetzes für Rheinland-Pfalz und der „Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“.

## 2. Vorstellen der Einrichtung

Die Einrichtung wurde im Jahre 1968 vom Bistum Trier als katholischer, fünfgruppiger Kindergarten eröffnet.

2010 wurde die Einrichtung in die Trägerschaft der Kath. Kita gGmbH Koblenz übernommen.

Seit Juni 2015 können 81 Plätze für Kinder von 3-6 Jahren und 24 Plätze für Kinder unter drei Jahren angeboten werden. Davon sind 54 Tagesplätze genehmigt.

### 2.1. Umfeld

Für die Stadt Vallendar ist das Kreisjugendamt Mayen-Koblenz zuständig. Unsere Kindertagesstätte liegt in der Nähe der großen Pfarrkirche St. Marzellinus und Petrus und des Pfarrhauses. Auch die Grundschule sowie das Stadtzentrum sind in wenigen Minuten zu erreichen.

Ein Naherholungsgebiet beginnt hinter der Pfarrkirche. Die Einrichtung liegt im alten Ortskern und befindet sich direkt neben der WHU und dem Kath. Seniorenheim St. Josef.

### 2.2. Räumliche Gegebenheiten und Außengelände

- Nestgruppe mit Schlafräum, Wickelplatz, 1 Kleinkindertoilette und 1 -waschbecken
- Gruppenraum (Rabengruppe)
- Gruppenraum (Bäregruppe)
- Gruppenraum (Mäusegruppe)
- Gruppenraum (Käfergruppe)
- Raum für Vorschulkinder
- Turnraum

- Musikbewegungsraum
- 2 Waschräume mit insgesamt 2 Wickelplätzen, 1 Dusche, 16 Kinderwaschbecken und 8 Kindertoiletten
- Büro
- Personalraum
- Erwachsenentoilette
- Küche
- Material- und Putzraum
- Speisekammer
- Wäscheraum mit Toilette, Waschmaschine und Trockner
- Heizungsraum
- Kellerraum

Unser Außengelände hat einen alten Baumbestand und wurde vor einiger Zeit unter Mithilfe von Eltern und Kindern komplett erneuert und naturnah gestaltet.

- Amphitheater
- Gartenhaus für Fahrzeuge und Krippenwagen
- Nestschaukel
- mehrere Sandterrassen
- Rutsche
- Wasserpumpe mit Bachlauf
- Holzspielhaus
- Steilhang mit Kletterseil
- große Wiese
- Buschlandschaften
- Hochbeete
- Kräuterspirale
- Bänke und Findlinge
- Hängematten
- Naturwerkstatt
- Sandspielsachen

Alle Gruppen haben einen eigenen Ausgang zum Außengelände. Die Nestgruppe verfügt über ein eigenes kleines Außengelände mit kleiner Rutsche, kleiner Sandterrasse, Sandkasten, Sandspielsachen sowie kleinen Fahrzeugen.

## 2.3. Öffnungszeiten

Für Tageskinder von Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 16.45 Uhr  
Freitag von 7.00 bis 14.30 Uhr

Für Teilzeitkinder täglich von 7.00 bis 12.15/12.30 Uhr und 14.00 Uhr bis 16.45 Uhr  
Freitag 7.00 Uhr bis 12.15/12.30 Uhr

Die Einrichtung hat jedes Jahr 22 Ferientage und 6 Teamtage.  
Sie werden durch den Träger und in Absprache mit dem Elternausschuss festgelegt und im Oktober des Vorjahres veröffentlicht.

## 2.4. Träger und Personal

Träger der Einrichtung ist die Kath. KiTa gGmbH Koblenz mit Sitz in Mayen und ist verantwortlich für alle pädagogischen und personellen Angelegenheiten in der Kindertagesstätte. Für alle baulichen Maßnahmen ist die katholische Kirchengemeinde St. Marzellinus und Petrus in Vallendar zuständig. Der Caritasverband der katholischen Kirche hat die Funktion der Fachberatung (z.B. Hilfestellung bei rechtlichen Fragen). Außerdem organisiert er Fort- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte.

Folgende pädagogische Fachkräfte sind zur Zeit in unserer Einrichtung tätig:

- eine Standortleitung
- pädagogische Fachkräfte nach der Betriebserlaubnis, davon
- eine stellvertretende Leitung
- Interkulturelle Fachkräfte
- Integrationsfachkraft je nach Bedarf
- eine Springerkraft
- eine Sprachförderbeauftragte
- zwei Hauswirtschaftskräfte
- drei Reinigungskräfte
- ein Hausmeister

Alle Mitarbeiter\*innen arbeiten in Teilzeit oder Vollzeit mit den unterschiedlichsten Wochenarbeitsstunden. Öffnungszeiten der Kindertagesstätte sind nicht gleich Dienstzeiten der Mitarbeiter\*innen. Vor- und Nachbereitungszeiten und Elternveranstaltungen kommen noch hinzu.  
Die Mitarbeiter\*innen bilden sich regelmäßig fort und qualifizieren sich in vielen Bereichen.

## **2.5. Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte**

Unsere Kindertagesstätte hat sich bewusst dazu entschlossen, Ausbildungsstätte zu sein. Einige pädagogische Fachkräfte haben die Zusatzqualifikation zur Praxisanleitung.

Wir haben die Möglichkeit, verschiedene Ausbildungs- und Praktikantenstellen zu besetzen. Dazu arbeiten wir eng mit den zuständigen Institutionen zusammen.

## **2.6. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, der Ortsgemeinde, anderen Institutionen**

Unsere Einrichtung ist ein offenes Haus für Kinder, ihre Familien und die Gemeinde. Wir beteiligen uns am kirchlichen und kommunalen Gemeindeleben und laden auch zu uns ein.

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Informationen über die Kindertagesstätte in der öffentlichen Presse und im Internet
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Caritasverbandes
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fortbildern
- Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Kindertagesstätten
- Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und anderen relevanten Berufsgruppen
- Zusammenarbeit mit Gemeindeverwaltung, Feuerwehr und Polizei
- Zusammenarbeit mit der Orts- und Verbandsgemeinde
- Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim („Generationsbrücke Deutschland“)
- Kontakt zu Schulen und Ausbildungsstätten



## II. Leitgedanke unserer Einrichtung

Wir stehen in katholischer Trägerschaft, und so ist der christliche Glaube die Grundlage für unseren Alltag und den Umgang miteinander. Religiöse Werte, Orientierungshilfen und Sozialformen bieten wertvolle Lebensgrundlagen. Daher orientiert sich unsere Arbeit auch an der christlichen Zielsetzung, deren Erziehungshaltung auf der Überzeugung beruht, dass die Einmaligkeit jedes Menschen einen unantastbaren Wert darstellt. Daraus ergibt sich der wichtigste Leitgedanke: die freie Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes.

- Im Mittelpunkt steht das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung (das durch seine Aktivität -also durch das, was es sieht, hört, erfährt und denkt- lernt).
- Das Kind erobert seine Welt mit allen Sinnen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen in konkreten Situationen und Tätigkeiten.

### Dafür braucht das Kind:

- eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der es sich angenommen und wohl fühlt.
- Raum und Zeit, in denen es frei seinen „Sinnfragen“ des Lebens nachgehen kann.
- eine räumliche und materielle Umgebung, die so gestaltet ist, dass es unabhängig und erfolgreich sein kann.
- pädagogische Fachkräfte als verlässliche Partner, Begleiter, Unterstützer und Herausforderer.
- Regeln, Grenzen und Rituale, um sich sicher zu fühlen.

### III. Ansatz und Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und ganzheitlich:

- Jedes Kind unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft wird darin unterstützt, seine Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dafür bietet der Situationsansatz einen pädagogischen Rahmen, innerhalb dessen bestimmte Ziele (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) mit bestimmten Methoden verfolgt werden.

Der Leitsatz im Situationsansatz heißt: „Situationen sind änderbar - gestalte sie gemeinsam mit anderen!“

(„Situationsansatz“ von G. Ries-Schemainda und K. Bicherl im Herder Verlag, S. 13)  
Ausführlich beschreiben wir diesen Ansatz in unserem QM Handbuch unter Punkt 2.5.

Ganzheitliches Lernen bedeutet:

- Das Kind erobert seine Umwelt mit allen Sinnen.
- Leben und Lernen findet im ständigen Austausch mit Kindern und Eltern statt.
- Wichtige Themen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen geplant.
- Lernsituationen betreffen „das Kind als Ganzes mit seinen körperlichen, geistigen, emotionalen, sozialen und religiösen Bedürfnissen und Interessen.“ (siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz)
- Selbst-, Sozial-, und Sachlernen wird ermöglicht.

Voraussetzung hierfür ist:

- Das Kind fühlt sich wohl.
- Das Kind lebt und fühlt ganzheitlich.
- Das Kind und seine individuellen Bedürfnisse werden wertgeschätzt und geachtet.
- Die unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen, kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründe, Religionen und Interessen des Kindes werden akzeptiert.
- Das Kind gestaltet aktiv seinen Alltag in der Kindertagesstätte partizipativ mit.
- Mit Werten und Normen wird sich bewusst auseinandergesetzt.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf:

- Beobachtungen
- Situationsanalysen
- Austausch der pädagogischen Fachkräfte
- Austausch mit Kindern und Eltern
- Austausch mit externen Fachkräften
- Fort- und Weiterbildungen
- Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen

*Kinder dürfen sich nach Absprache frei im gesamten Haus und auf dem Außengelände in Kleingruppen ohne ständige Kontrolle der päd. Fachkräfte bewegen!*

*Die Kleidung Ihres Kindes kann in der intensiven Auseinandersetzung mit Materialien, wie z.B. Wasser, Erde, Farbe, Kleber mitunter sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Um diese gewollte und wichtige Auseinandersetzung zu unterstützen, sollte Ihr Kind angemessen gekleidet sein!*

## IV. Aufnahme von Kindern unter drei

Seit dem Jahr 2007 bieten wir Plätze für Kinder unter drei Jahren an. Voraussetzung für eine Aufnahme ist die Bereitschaft zur Durchführung einer Eingewöhnungsphase, die bis zu vier Wochen dauern kann. (siehe Anhang) Wir haben für die Ein- und Zweijährigen eine sogenannte Nestgruppe eingerichtet. Von hier aus kann das Kind gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft die Kindertageseinrichtung entdecken, bis es schließlich mit ca. drei Jahren -je nach Entwicklungsstand- in eine der vier Regelgruppen wechseln kann.

Unsere Nestgruppe bedeutet::

- altersentsprechende Raumgestaltung
- Möglichkeiten zum Klettern und Springen zur Gleichgewichts- und Bewegungsschulung (variable Treppen, Rampen, Podeste...)
- Stationen mit wechselnden Materialien zur Sinnesentfaltung (Wasser, Sand, Schaum, verschiedene Experimentiertablets...)
- abgetrennte kleine Spielbereiche als Rückzugsmöglichkeit
- wechselnde Angebote je nach Interessen und Entwicklungsstand des Kindes
- feste Bezugserzieher\*in für jedes Kind und seine Familie
- Vertrauensbasis zwischen pädagogischem Fachpersonal und Eltern und Kindern (siehe Eingewöhnungskonzept)
- Intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten
- christlich wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte
- emotional zugewandter Umgang mit dem Kind (Vermittlung von Geborgenheit, Verständnis...)
- Aufbau sicherer Bindungen (Verlässlichkeit der pädagogischen Fachkräfte)
- Beobachtung und Entwicklungsdokumentation
- beziehungsvolle Pflege (beim Wickeln, Schlafenlegen, ...)
- altersgerechter Tagesablauf mit klaren Strukturen und Rituale
- ausreichender Freiraum für selbstbestimmte Tätigkeiten des Kindes - auch in sämtlichen anderen Bildungsbereichen der KiTa
- täglich von der KiTa frisch zubereitetes Mittagessen für die Tageskinder
- Möglichkeit zum Schlafen/Ausruhen nach dem Mittagessen
- Eintritt in die soziale Welt der Gleichaltrigen
- Umgang miteinander ausprobieren
- Autonomie und Kontrolle erwerben
- sichere Bindungen erfahren (Freundschaften)
- Förderung der Sprachentwicklung
- sprachanregende Materialien (Bilderbücher, Fingerfarbe, Knete, altersgerechte Spiele...)
- sprachanregende Methoden (Lieder, Reime, Kreisspiele, Gespräche, Verbalisieren von Alltagshandlungen...)

Der Tagesablauf variiert etwas vom Tagesablauf der Regelgruppen. Eltern lernen diesen in der Eingewöhnungszeit kennen.

Kinder ab 2 einhalb Jahren werden direkt in die Regelgruppen eingewöhnt. Hier ist die Eingewöhnungszeit ähnlich wie bei den Jüngeren. Wir orientieren uns hier ganz individuell an jedem einzelnen Kind und seiner Familie.

## V. Bildungsbereiche, Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit

### 1. Bildungsbereiche (in Anlehnung an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz)

Diese Bildungsbereiche werden nicht isoliert gesehen, sondern greifen ineinander über und ergänzen sich. Dies entspricht unserem ganzheitlichen Ansatz. Es gibt Themen, die sich in allen Bildungsbereichen wiederfinden. Dazu gehören: Partizipation, Resilienz, Lernmethodische Kompetenz und geschlechtssensible Erziehung.

- Religiöse Bildung
- Bewegung
- Sprache
- Wahrnehmung
- Künstlerische Ausdrucksformen → Gestalterisch-kreativer Bereich  
→ Musikalischer Bereich  
→ Darstellendes Spiel
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
- Naturerfahrung, Ökologie
- Körper, Gesundheit, Sexualität
- Medien

### 2. Pädagogische Ziele

#### 2.1. Religiöse Bildung

Als katholische Einrichtung sind wir bestrebt, den Kindern religiöse Erfahrungen im Alltag nahe zu bringen und unser Leben am Leben Jesu orientiert zu gestalten. Kinder stellen immer wieder die Grundfragen des Lebens nach dem „Warum?“ „Wo komme ich her?“ und „Wo gehe ich hin?“.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen sicher, dass das Kind

- die Möglichkeit erhält, diese Fragen zu stellen und ihnen nachgehen zu können.
- vertraut wird mit christlichen Symbolen und Ritualen.
  - gemeinsames Beten
  - Kreuzzeichen
  - Kirchenbesuche
  - Heiligenverehrung (z.B. St. Nikolaus)
- Inhalte der Bibel und des Kirchenjahres kennenlernt:
  - wichtige Stationen des Leben Jesu
  - Heilsgeschichten
  - „Religiöse Ecke“ im Eingangsbereich der KiTa mit aktuellem religiösen Inhalt  
(z.B. Darstellung von St. Martin mit Egli-Figuren)
  - „Religiöse Woche“ mit einem religiösen Leitthema
  - Teilnahme an der Sternsinger-Aktion
- mit den Feiern des katholischen Jahreskreises wichtige Grunderfahrungen des Lebens macht.
- Feste und Feiertage (Advent, Weihnachten, Ostern...) erlebt
- Gemeinschaft erlebt.
- Für andere Sorge trägt (Zusammenhalt, Verantwortung übernehmen, Hilfsbereitschaft, Empathie...)
- Diversität erlebt (Alter, Religion, Kultur, ...)
- Gefühle teilt (Trauer, Enttäuschung, Wut, Begeisterung, Freude, Spaß...)
- in der Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen Toleranz und Achtung gegenüber anderen Menschen erfährt.

*Wir sind eine KATHOLISCHE Einrichtung!*

- *Wir beten gemeinsam.*
- *Wir feiern regelmäßig Gottesdienste und die Feste des Kirchenjahres.*

*Wir leben unseren Glauben!*

## 2.2 Bewegung

Bewegung hat eine sehr große Bedeutung für die Entwicklung der Kinder auf unterschiedlichen Ebenen.

Daher achten wir darauf, dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden - sowohl im Freispiel als auch in angeleiteten Aktivitäten.

Im Innen- sowie Außenbereich hat das Kind täglich die Möglichkeit,

- seine natürliche Bewegungsfreude auszuleben.
- sich in verschiedenen Bewegungsarten zu üben und Neues zu entdecken.
- seine motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.
- verschiedene Bewegungsmaterialien auszuprobieren.
- durch eigene Bewegung sich selbst zu erfahren, Grenzen zu erspüren und diese zu erweitern.
- durch Bewegung seinen Organismus zu schützen und zu stärken.

## 2.3. Sprache

Sprache ist das wichtigste Mittel, miteinander zu kommunizieren und sich auszudrücken.

Deshalb ist der Erwerb der Sprache von großer Bedeutung.

Das Kind

- erfährt Toleranz bezüglich seiner Sprachfähigkeiten.
- erlebt, dass ihm zugehört und seinen Äußerungen Bedeutung und Wertschätzung beigemessen wird.
- wird durch verschiedene Mittel in seinem Sprechverhalten angeregt (Bilderbücher, Reime, Hörspiele, Musik, Theaterstücke...).
- wird durch das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte zum Sprechen, zur Wortschatzerweiterung und zum Erlernen von Grammatik angeregt (aktives Zuhören, Verbalisieren von Handlungen, Vorbildfunktion...).
- wird durch die Gestaltung der Umgebung zum Spracherwerb motiviert (Räume, Spielplatz...).
- hat Raum, Zeit und Gelegenheit, sich auszudrücken und sich mitzuteilen (Morgen- und Infokreis, Essenssituation, Kinderkonferenz...).

Nach Bedarf wird ein Kind von einer Sprachförderkraft unterstützt.



Weitere Ausdrucksformen des Kindes sind u.a. Mimik, Gestik, Lautmalerei, Bewegung, kreatives und musisches Gestalten, welche auch bei uns beachtet und wertgeschätzt werden.

## 2.4. Wahrnehmung

Ohne Wahrnehmung kann kein Lernen stattfinden. Wahrnehmung ist „Ausgangspunkt für die kindliche Erfahrung von der Welt und von sich selbst“.  
(siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, S.39)

Das Kind schult seine Sinne durch

- verschiedene Materialien
- unterschiedlichen Situationen
- unterschiedlichen Menschen.

## 2.5. Künstlerische Ausdrucksformen

Die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen bieten den Kindern weitere Möglichkeiten, neben der Sprache auch ihren Gefühlen und Botschaften Ausdruck zu verleihen.

### 2.5.1 Gestalterisch-kreativer Bereich

Das Kind erlernt bei uns den Umgang mit diversen Gestaltungswerkzeugen wie z.B. Stift, Pinsel, Schere, etc. Es wird an die unterschiedlichsten Techniken in kindgerechter Form herangeführt. Dabei werden die feinmotorischen Fähigkeiten und die Kreativität gefördert.

Das Kind

- macht vielfältige Materialerfahrungen.

- lernt unterschiedliche Gestaltungswerkzeuge kennen und nutzen.
- wendet unterschiedliche kreative Techniken an.
- drückt seine Gefühle auch im gestalterischen Bereich aus.
- trainiert seine Feinmotorik, Konzentrationsfähigkeit und weitere wichtige Kernkompetenzen.

## 2.5.2 Musikalischer Bereich

Musik hat eine positive Wirkung auf Menschen. Sie weckt Emotionen, ist aber auch Ausdruck von Emotionen.

Sprachkompetenz, Kreativität, Fantasie und Körperbewusstsein werden gefördert.

Das Kind

- entdeckt die eigene Stimme und den Körper als Musikinstrument (Körperpercussion).
- lernt, Tonhöhen und -tiefen sowie Lautstärken zu unterscheiden.
- erfährt Rhythmus und Takt.
- lernt verschiedene Musikinstrumente und den sachgerechten Umgang damit kennen.
- erlernt vielseitige Lieder, Kreisspiele, Fingerspiele, Reime, Klanggeschichten... Dabei legen wir besonderen Wert auf das traditionelle, kulturspezifische Liedgut.
- erlebt verschiedene Musikrichtungen und die Vielfalt musikalischen Ausdrucks.

## 2.5.3 Theater, Mimik und Tanz

„Kinder haben ein elementares Bedürfnis Lebenswelten nachzuahmen und im Spiel auszudrücken. Eigene und fremde Welten können hier wahrgenommen und erprobt werden. Im Rollenspiel lernen Kinder sich und ihre Umwelt zu verstehen.“

(siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz)

Das Kind

- lernt verschiedene Darstellungsformen kennen:
  - Rollenspiel mit Verkleidungen
  - Theater mit Verkleidungen
  - unterschiedliche Formen des Tanzes (Rock, Ballett, Volkstanz...)

- non-verbale Ausdrucksformen (Mimik, Gestik, Bewegung, ...)
- lernt, sich zur Musik zu bewegen.
- lernt, verschiedene Perspektiven einzunehmen.

## 2.6. Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen

„In Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das einzelne Kind Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie notwendige soziale Kompetenzen. Hier lernt es Grundlagen für ein menschenwürdiges Miteinander.“

(siehe Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz)

Das Kind

- lernt, mit verschiedenen Menschen umzugehen und deren Persönlichkeit zu achten (Geschlecht, Alter, Aussehen, Nationalität, Herkunft, Religion, Kultur...)
- entwickelt Ich-Stärke, Selbstwertgefühl und Selbständigkeit.
- erlebt Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.
- lernt Freundschaften zu knüpfen.
- lernt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- erprobt sich in der Fähigkeit, eigene Bedürfnisse, Gefühle und Interessen in einer Gruppe zu artikulieren und die anderen Kinder anzunehmen. (Kinderkonferenz, Morgen-/Infokreis...)
- erfährt den Freiraum, um eigene Entscheidungen treffen.
- lernt Regeln und Grenzen zu akzeptieren sowie die Grundzüge demokratischen Verhaltens kennen.

## 2.7. Mathematik – Naturwissenschaft – Technik

Kinder beginnen schon früh zu experimentieren, also Ursache-Wirkung-Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten von Geburt an genau, was passiert und probieren immer wieder die gleichen Dinge aus.

Aus diesem Experimentieren heraus entstehen Fragen, die dann wiederum zu neuen Experimenten führen. Auch Zahlen und Mengen begegnen den Kindern im Alltag immer wieder und stoßen auf großes Interesse.

Wir tragen dieser natürlichen Neugier der Kinder Rechnung und geben ihnen die Gelegenheit

- zum genauen Beobachten.
- sich in Ruhe auszuprobieren ohne ihnen vorschnelle Antworten zu liefern.
- Fragen zu stellen und Vermutungen zu äußern.
- Beobachtungen zu beschreiben und zu dokumentieren.
- naturwissenschaftliche Experimente aus den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Technik durchzuführen.
- Mess- und Wiegevorgänge durchzuführen.
- Begriffe wie Größer-Kleiner, Mehr-Weniger, Gerade-Schief zu erfahren.
- zählen zu lernen.
- das zeitliche, numerische, räumliche Vorstellungsvermögen zu üben.
- geometrische Figuren kennen zu lernen.

## 2.8. Naturerfahrung – Ökologie

Wir erleben zusammen mit den Kindern sehr bewusst die Natur, denn wir sind ein Teil von ihr. Naturschutz und Nachhaltigkeit ist daher unerlässlich.

Das Kind

- lernt verschiedene Pflanzen, Tiere und deren natürlichen Lebensraum und -bedingungen kennen.
- erfährt natürliche Lebenszyklen von Keimen, Gebären und Wachsen, Tod, und Vergehen. Es erlebt die Vielfalt, Schönheit, Einzigartigkeit und Sinnhaftigkeit von biologischen Gegebenheiten und natürlichen Prozessen.
- erfährt, woher bestimmte Lebensmittel kommen, wie sie kultiviert werden und von deren gesundheitlichen Nutzen.
- beobachtet und übt einen sorgsamem, verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und der Natur ein.

Unsere Kinder erhalten hierzu viele Gelegenheiten

- auf unserem naturnah gestalteten Außengelände mit Naturwerkstatt, Hochbeeten und Kräuterspirale.
- bei unseren wöchentlichen Waldtagen und den regelmäßigen jährlichen Waldwochen.
- bei spontanen Spaziergängen (zum Rhein, zur Insel Niederwerth, ins Naherholungsgebiet Meerbachtal, auf die benachbarte Streuobstwiese und den Park...).
- bei diversen Exkursionen.
- im Alltag Abfallvermeidung und -trennung zu üben.

## 2.9. Körper – Gesundheit – Sexualität

Kinder haben ein großes Interesse an ihrem eigenen Körper. Um sich z.B. vor Übergriffen schützen zu können, muss das Kind ein gesundes Körperbewusstsein entwickeln. Dazu gehört die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl.

Das Kind

- erprobt seinen Körper in unterschiedlichen Begebenheiten.
- nimmt die eigene Entwicklung bewusst wahr.
- lernt die wesentlichen Körperteile, Organe und Sinne kennen und erforschen.
- unterscheidet zwischen angenehmen und unangenehmen Befindlichkeiten.
- lernt, seine Intimsphäre zu schützen.
- lernt, seinen Wunsch nach Nähe und Zuwendung sowie auch nach Ruhe und Distanz auszudrücken und diese akzeptiert und erfüllt zu wissen.
- lernt, Gesundheit erhaltende Maßnahmen kennen (Entspannung, Schlaf, Bewegung, gesunde Ernährung, Körperhygiene, Zahnpflege)

Weitere Infos gibt es in unserem Sexualpädagogischen Konzept im Kita Qualitätshandbuch.

## 2.10. Medien

In unserer Welt haben die Medien eine große Bedeutung und bestimmen täglich unser Leben. Zu den wichtigsten Medien gehören Bücher, Zeitungen, Fernseher, Radio, CD's, Filme, PC mit Internetzugang, (Mobil-) Telefon, usw.

Das Kind

- lernt verschiedene Medien kennen.
- übt sich im gesunden Umgang mit ihnen.
- wird über die Gefahren des Missbrauchs, der Manipulationen und der Abhängigkeit aufgeklärt.

### **3. Methodische Aspekte**

#### **3.1. Eingewöhnungsphase**

Ein gelungener und positiver Einstieg in die außerfamiliäre Betreuung ist bedeutsam, weil es die erste und damit sehr prägende Erfahrung des Kindes mit einer Bildungsinstitution ist.

Die Kinder finden in unserer Einrichtung einen Ort, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich das Kind frei entfalten und zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranwachsen kann. Um den Start in die Tagesstätte zu erleichtern, bieten wir den neuen Familien eine mindestens einwöchige Eingewöhnungsphase an. In dieser Zeit ist eine pädagogische Fachkraft ausschließlich für das Kind und die Bezugsperson zuständig (siehe Eingewöhnungskonzept im Anhang).

#### **3.2. Bildungsräume, räumliche Gestaltung**

Unsere Räume (auch Flure, Eingangsbereich...) sind sogenannte Bildungsräume, d.h. nach pädagogischen Zielen und inhaltlichen Schwerpunkten ausgestaltet. Die Räume sind offen und frei zugänglich und ermöglichen den Kindern Gemeinschaftserlebnisse sowie individuelle, selbstbestimmte Aktivitäten. Das Materialangebot unserer Räume ist so gestaltet, dass es Aufforderungscharakter hat, neugierig macht, Interessen weckt und Fragen aufwirft.

Unsere Räume werden nachfolgenden Kriterien gestaltet:

- entwicklungsspezifische Bedürfnisse
- eindeutiger Erkennungscharakter der jeweiligen Bildungsräume (z.B. Bauraum: unterschiedliche Materialien zum Konstruieren wie Lego, Holzbausteine...)
- situativ, an den Interessen der Kinder orientiert und gemeinsam mit ihnen umgesetzt (Rollenspielraum: Arztpraxis)
- orientiert am katholischen Jahreskreis und an den jeweiligen Jahreszeiten

#### **Bildungsräume:**

Igelgruppe – Nestgruppe / U3-Bereich

Rabengruppe – Rollenspiel

Turnraum

Bärengruppe – Kreativwerkstatt

Lernwerkstatt

Mäusegruppe – Tischspiele und Bibliothek  
Musikschloss  
Käfergruppe – Bauen und Konstruieren  
Flur – wechselnde Angebote (Knettisch, Kaufladen...)  
Außengelände

### **3.2.1. Nestgruppe**

In der Nestgruppe werden die Kinder von ein bis dreieinhalb Jahren betreut. Das Materialangebot richtet sich nach den aktuellen Entwicklungsbedürfnissen und -interessen der Kinder und wird regelmäßig ausgewechselt.

### **3.2.2. Rabengruppe – Rollenspiel**

„Es gibt kein Alter, in dem alles so intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“

-Astrid Lindgren-

Kinder lieben es, sich zu verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen. Sie spielen Situationen aus dem Alltag oder aus Büchern und Filmen nach. Im Rollenspiel verarbeiten sie Erlebtes und setzen sich mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Unser Bildungsbereich „Rollenspiel- Häusliches Tun“ bietet den Kindern die Möglichkeit, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und miteinander verbal und nonverbal in Interaktion zu treten. Verschiedene Requisiten (z.B. Hüte, Kochgeschirr, Decken, Arztkoffer und vieles mehr) motivieren die Kinder, sich ins Spiel zu vertiefen. Durch Beobachtungen und dem stetigen Dialog mit den Kindern wechseln einzelne Themenbereiche im Gruppenraum und werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst. So entsteht z.B. ein Wohnzimmer mit einem Sofa und einem selbstgebauten Fernseher, eine Arztpraxis oder ein Friseursalon.

### **3.2.3. Turnraum**

Durch Bewegung wird die körperliche, motorische, geistige, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern nachhaltig gefördert.

Damit die Kinder sich vielseitig entwickeln und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen können, stehen den Kindern im Turnraum vielfältige Materialien zur

Verfügung. Diese können für Sport, Bewegungsspiele und spontane körperliche Aktivitäten genutzt werden. Zusätzlich können die Kinder an angeleiteten, altersgerechten Angeboten teilnehmen.

Bei allen Bewegungsangeboten steht die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund.

*Die Kinder dürfen in Absprache die Turnhalle zu klaren Regeln ohne pädagogische Fachkräfte zum Freispiel nutzen.  
Dafür sollte Ihr Kind stets geeignete Turnkleidung (T-Shirt, kurze/lange Hose, Turnschlappchen) im Kindergarten haben!*

### **3.2.4. Bärengruppe – Kreativwerkstatt**

Unsere Kreativwerkstatt befindet sich in der Bärengruppe und bietet den Kindern die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer schöpferischen Ideen. Die Kinder bekommen durch ein breites Material- und Werkzeugangebot Lust am Experimentieren und werden zum Gestalten und Erfinden angeregt. In kleinen Gruppen können die Kinder ungestört im selbstbestimmten Tempo ihre Fähigkeiten individuell entwickeln. So können sie ihre kindliche Neugierde und Phantasie frei entfalten. Weil die Kinder ihre Gefühle und Erfahrungen künstlerisch ausdrücken, ist jedes Kunstwerk wertvoll! Die Kreativwerkstatt ist eine Quelle, die niemals ausgeschöpft ist. Sie entwickelt sich immer weiter, und es gibt unendlich viele Möglichkeiten, in ihr zu arbeiten: z.B. Farben kennenlernen, mit Farben experimentieren, verschiedene Techniken ausprobieren und viele neue Impulse bekommen.

### **3.2.5. Lernwerkstatt**

Die Lernwerkstatt ist ein Raum, in dem Vorschulkinder sich treffen und gemeinsam entdecken, forschen und staunen. Hier werden durch zielgruppenorientierte Bildungsbereiche die Selbstbildungsprozesse in Gang gesetzt. Dieser Raum ist mit Materialien für diese Zielgruppe ausgestattet (siehe Punkte 3.6). Die Lernwerkstatt steht täglich vormittags vorwiegend den Vorschulkindern zur Verfügung und wird durch pädagogische Fachkräfte begleitet, die für die Übergangsgestaltung zuständig sind.

Ausführliches Konzept im Kita Qualitätshandbuch.



### **3.2.6. Mäusegruppe – Tischspiele und Bibliothek**

Eine gemütlich eingerichtete Leseecke lädt das Kind in der Mäusegruppe ein, sich auf spannende, lustige oder informative Sach-, Bilder- oder Vorlesebücher einzulassen.

In den Spielecken findet es Puzzles in verschiedenen Größen und Schwierigkeitsgraden und unterschiedliche Brettspiele.

Mal alleine, mal mit anderen Kindern oder mit der pädagogischen Fachkraft

- lernt das Kind Spielregeln einzuhalten.
- lernt das Kind Zahlen, Farben und Formen kennen.
- erfährt sich das Kind mal als „Gewinner“ und mal als „Verlierer“.
- übt das Kind den Umgang mit Büchern und lernt, diese als Mittel zur Unterhaltung, zum Verarbeiten von Gefühlen oder zum Erlangen von Fachwissen kennen.

### **3.2.7. Musikschloss**

Hier liegt der Schwerpunkt auf dem gemeinsamen Singen. Es vermittelt Zusammengehörigkeit und Freude. Dazu zählen neben dem kulturellen Liedgut vor allem Reime, Verse, Fingerspiele, Kreisspiele sowie Atem- und Stimmbildungsübungen. Die Kinder erfahren die Welt der Töne, Klänge, Melodien und Rhythmen durch genaues Hören und Begleiten mit Perkussion und diversen (Orff-) Instrumenten.

Neben angeleiteten Angeboten können die Kinder kreativ Musik erleben und gestalten in Bewegung, Tanz, Theater und Verklanglichung. Phantasiereisen, Meditationen und Rollenspiele sind im Musikschloss ebenso fester Bestandteil.

Den Kindern stehen vielseitige Materialien und Lieder zur Umsetzung ihrer Ideen zur Verfügung. Auch außerhalb der Kita ist unser Gesang zu hören wie beispielsweise bei den regelmäßigen Besuchen im benachbarten Seniorenheim, in Gemeindegottesdiensten, beim Sternsingen, in der Grundschule (Muki) oder bei feierlichen Veranstaltungen.

Musik eint!

### **3.2.8. Käfergruppe – Bauen und Konstruieren**

Unsere Käfergruppe mit dem Schwerpunkt „Bauen und Konstruieren“ bietet dem Kind eine Vielzahl an unterschiedlichen Materialien, die zum dreidimensionalen Bauen anregen. Hier kann es je nach Entwicklungsstand individuelle Erfahrungen mit verschiedenen physikalischen Gesetzmäßigkeiten machen. Wie und mit welchem Material kann ich am besten einen hohen Turm bauen, der nicht umfällt? Hier muss

das Kind die Oberflächenbeschaffenheit, das Gewicht und die Form des Baumaterials, den Bauuntergrund, die Statik und je nachdem auch sein soziales Gegenüber beachten. Im Fantasiespiel wird dann mal aus einer Baustelle eine Tiefgarage...

### 3.2.9. Außengelände

Unser Außengelände ist naturnah und so gestaltet, dass es

- den natürlichen Kreislauf der Natur erlebbar macht (säen, pflanzen, ernten; Lebensraum der Tiere usw.).
- vielseitige, natürliche Spielangebote bietet (Sand, Rasen, Rindenmulch, Steine, Wasser, Holz, Bäume, Sträucher, Klettergerüst, Kletterwand, Naturwerkstatt).
- Rückzugsmöglichkeiten und Raum für soziale Spiele bietet (Holzhäuschen, dichtes Gebüsch).
- viele Möglichkeiten bietet, um sich zu bewegen (schaukeln, klettern, rennen, balancieren, rollen, Fahrzeuge fahren, Ball spielen...).

*Die Kinder dürfen das Außengelände zu klaren Regeln in Absprache ohne pädagogische Fachkräfte zum Freispiel nutzen. Dafür sollte Ihr Kind stets Gummistiefel, Matschhose und Matschjacke im Kindergarten haben!*

*Wichtig :*

- *Sonnenschutz  
Bitte schon zuhause eincremen!*
- *witterungsentsprechende Kleidung (z.B. im Winter, Handschuhe, Mütze, Schal)*

### 3.3. Gestaltung des Tagesablaufes

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00 – 7:30	Frühdienst in zwei Gruppen				
7:30 – 9:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>• individuelles Ankommen in den Stammgruppen</li> <li>• Freispiel in allen Bildungsräumen mit freiem Frühstück in den Regelgruppen</li> </ul>				
8:30	Morgenkreis mit anschließendem gemeinsamem Frühstück in der Nestgruppe				
9:00 – 9:20	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenkreis in den Stammgruppen</li> <li>• Infokreis für Vorschulkinder in der Lernwerkstatt</li> </ul>				
9:20 – 12:00	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel in den Bildungsräumen</li> <li>• angeleitete Angebote in den Bildungsräumen</li> </ul>				
11:45	Mittagessen der Tageskinder in der Nestgruppe, anschließende Schlaf- und Ruhezeit				
12:10	Mittagessen der Tageskinder in den Regelgruppen, anschließende Schlaf- und Ruhezeit				
14:00 -16:45	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispiel</li> <li>• alle Tageskinder und Nachmittagskinder treffen sich in den Nachmittagsgruppen mit Mittagssnack gegen 14:30 Uhr.</li> </ul>				

*Um 9 Uhr sollten alle Kinder in der KiTa sein!*

### 3.4. Morgenkreis / Infokreis

1. Um 9:00 Uhr beginnt der Morgenkreis.
2. Die Kinder finden sich in ihrer Stammgruppe ein und nehmen im Kreis Platz. Die zukünftigen Schulkinder sammeln sich in der Lernwerkstatt zum Infokreis.
3. Die Gruppe singt das Begrüßungslied.  
Der sogenannte Morgenkreis- bzw. Infokreis-Chef wird bestimmt.
4. Die Anwesenheit der Kinder wird festgestellt, indem Kinder aufgerufen werden.
5. Der Wochentag, das Datum und die Jahreszeit werden festgestellt.
6. Der aktuelle Tagesablauf wird besprochen.
7. Die Kinder erfahren, welche Bildungsbereiche und Angebote ihnen zur Verfügung stehen.
8. Die Kinder können sich zu den entsprechenden Bildungsbereichen/Angebote melden und zuordnen. Dies geschieht mit Hilfe ihres Fotos, das sie zu dem entsprechenden Raum-Foto an die Gruppentür heften.

9. Die Kinder und pädagogische Fachkräfte tauschen Aktuelles und wichtige Informationen aus.
10. Der Morgen-/Infokreis endet mit einem Lied, das der Morgen-/Infokreis-Chef auswählt.

*Beispiel für eine „gesunde Brotdose“:*

- *Vollkornbrot mit gesundem Belag*
- *Obst und/oder Gemüse*

*Getränke bekommt ihr Kind im Kindergarten!*

### 3.5. Lernformen

Unsere pädagogische Arbeit verfolgt das Ziel, Kinder zum selbständigen Handeln und Lernen anzuregen. Die Kinder lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Dafür haben sie vielfältige Möglichkeiten:

- Groß- und Kleingruppenarbeit  
Altersgemischte Gruppen geben dem einzelnen Kind vielseitige Anregung und Möglichkeiten zur Nachahmung und Identifikation sowie Erprobung seiner Fähigkeiten und Grenzen in allen Bereichen.
- Partizipation  
Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie. Kinder haben in sämtlichen Bereichen Mitsprache- und Entscheidungsrecht: Spielpartner und -inhalte, Raumgestaltung und -nutzung, Aufstellung von Regeln...  
Die Kinderkonferenz ist hierbei ein besonders wichtiges Mittel.
- Projektarbeit  
Projekte entwickeln sich, indem ein Thema über einen längeren Zeitraum behandelt wird. Die Planung, Entwicklung und Durchführung erfolgen gemeinsam mit den Kindern und möglichst auch Eltern (Partizipation). Sie sind ein Prozess des gemeinsamen Forschens oder der gemeinsamen Auseinandersetzung (z.B. gesunde Ernährung, Musical, Fußball-WM...).

### 3.6. Das letzte Jahr im Kindergarten

Im letzten Kindergartenjahr gehen wir auf die altersspezifischen Bedürfnisse und Interessen der zukünftigen Schulkinder ein:

- Schreibwerkstatt
- Naturwerkstatt
- spezielle Turnangebote (Wettspiele...)
- spezielle Musikangebote (Musical, Orff-Instrumente...)
- Angebote zum Forschen und Experimentieren (z.B. Mikroskop, Magnete...)
- Projekte (z.B. „Mein Körper“, „Polizei“, „Kinder stark machen“ ...)
- Exkursionen (Grundschule,...)
- Waldtage
- Übernahme von speziellen Aufgaben (Patenschaft für neue Kinder...)

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr besuchen täglich die Lernwerkstatt (siehe 3.2.5.)

Zum Abschluss der Kita- Zeit finden ein großer Ausflug und ein Abschiedsfest mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt. (siehe VIII)

## VI. Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen

Über jedes einzelne Kind führen wir kontinuierlich und regelmäßig Bildungs- und Lerndokumentationen in unterschiedlichen Formen:

- Kinderakte mit Gesprächsprotokollen (Eltern, Therapeuten...), Beobachtungen, Auswertungen, Entwicklungsbögen.
- Kindergartenbuch mit folgendem Inhalt: Fotos, verschriftliche Beobachtungen, vom Kind gemalte Bilder, Aussagen zu Lieblingsräumen, -liedern, -aktivitäten...  
Dieses Buch wird vom Kind mitgestaltet, ist sowohl für Kind als auch für Eltern jederzeit einsehbar und wird dem Kind am Ende seiner Kindergartenzeit feierlich überreicht.

Diese Dokumentationen dienen zur Darstellung des individuellen Entwicklungsverlaufs des Kindes. Dabei ist der Ausgangspunkt das Bild vom Kind als aktiv Lernenden. Mit der Dokumentation verfolgen wir die Wertschätzung der Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes und nicht eine defizitorientierte Bewertung.

Diese Lerndokumentationen dienen als Grundlage für den Austausch und für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

*Diese sensiblen Daten werden nur für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte oder für den Austausch mit den Eltern verwendet. Zur Weitergabe der Informationen über das Kind an andere Stellen wie z.B. Schule oder Therapeuten sind wir nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Eltern berechtigt!*

## VII. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Grundlagen der Elternarbeit sind in § 3 Abs.1 des Kindertagesstättengesetzes verankert:

„Die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte der die Kindertagesstätte besuchenden Kinder wirken durch die Elternversammlung und den Elternausschuss an der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Kindertagesstätte mit.“

Weiterhin steht in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz:

„Eltern sind nicht nur << Konsumenten >> erbrachter pädagogischer Leistungen des Fachpersonals einer Einrichtung, sondern in der Erziehung und Bildung der Kinder wichtige Partner der Erzieherinnen und Erzieher. Durch die Mitarbeit in der Kindertagesstätte können auch Eltern an Kompetenz gewinnen und neue Erfahrungen sammeln.“<sup>7</sup>

Das pädagogische Fachpersonal steht mit den Kindern und ihren Eltern für einen gewissen Zeitraum in einem engen Beziehungsverhältnis. Da die Kinder in dieser Zeit wichtige Entwicklungsprozesse durchlaufen, ist es unerlässlich, zusammen über Ziele, Methoden und Probleme in der Erziehung zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Positive Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet ein wechselseitiger Austausch zum Wohle des Kindes.

Für uns sind eine intensive Zusammenarbeit und ein ständiger Informationsaustausch mit den Eltern unerlässlich durch:

- Tür- und Angelgespräche
- vereinbarte Gesprächstermine
- ein jährliches Entwicklungsgespräch
- Themenelternabende (nach inhaltlicher Absprache mit Eltern)
- Familiengottesdienste
- gesellige und kreative Elternabende oder Nachmittage
- Feste und Feiern
- Arbeitseinsätze im Außengelände
- Elternbegleitung bei Ausflügen
- Förderverein
- Elternausschuss
- Elternbegleitung
- Info- Ecke
- Netzwerk „Eltern für Eltern“
- Elternbriefe
- Dokumentationen im Kindergarten
- Hospitation der Eltern
- Elternumfragen (z.B. sogenannte „Wäscheleine“, Bedarfsanalysen...)
- Homepage des Fördervereins ([www.kita-marienburg.de](http://www.kita-marienburg.de))
- Elterncafe

## VIII. Zusammenarbeit mit der Grundschule

„Bildung und Lernen beginnen in der Familie, setzen sich in den Kindertageseinrichtungen fort und erfahren in den Grundschulen mit dem dortigen Curriculum eine altersgerechte Weiterführung.“<sup>8</sup>

Die Grundschule ist ein enger Partner unserer Einrichtung, um den Kindern den Übergang in die schulische Ausbildung zu erleichtern:

- Besuch der Vorschulkinder in der 3. Klasse
- Besuch der Erstklässler in der KiTa
- Hospitationen der pädagogischen Fachkräfte in den Schulklassen
- Besuch der Lehrer\*innen in der Kita
- Patentreffen
- Schulrallye
- gemeinsame Gestaltung des Einschulungsgottesdienstes
- regelmäßige Treffen der Vertreter der drei Vallendarer KiTas und der Grundschule

## IX. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Aufgaben unserer Kindertagesstätte, um unsere Arbeit transparent zu gestalten und um über unsere Ziele und Inhalte zu informieren:

- Aushänge, Aufsteller
- Elternbriefe
- Homepage des Fördervereins
- örtliche Presse
- Informations-Veranstaltungen (Elternabende...)
- Teilnahme an kirchlichen Festen (Fronleichnam, Johannistag, Sternsinger-Aktion...)
- Beteiligung an Veranstaltungen verschiedener Institutionen
- Besuch ortsansässiger Geschäfte und Dienstleister

Wir arbeiten sowohl mit der Pfarreiengemeinde sowie mit der Ortsgemeinde eng zusammen.



## X. Schlusswort

Dieses Konzept wurde 2016 in eine neue Form gebracht und ersetzt so die vorherige Version. Es wurde 2020 aktualisiert.

Auch nach der Veröffentlichung wird das Konzept ständig weiterentwickelt und bleibt in Diskussion.

Dieses Konzept steht allen Kollegen\*innen, Eltern und anderen Interessenten\*innen zur Verfügung.

Es ist die Grundlage für unser Qualitätshandbuch.

## XI. Anhang

- Konzept der Eingewöhnung für Kinder Ü3 und U3 Kinder im Regelbereich
- Qualitätsprozesse aus unserem KiTa-Handbuch
  - Qualitätsprozess 2.4.9. Eingewöhnung von Kindern
  - Qualitätsprozess 2.4.10. Eingewöhnung von Kindern unter drei

## Konzept der Eingewöhnung für Kinder U3 und Ü3 in den Regelgruppen

Das Konzept der Eingewöhnung liegt sämtlichem pädagogischen Fachpersonal schriftlich vor und richtet sich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans).

### 1. Anmeldegespräch: Leitung und Eltern

- Kennenlernen der Einrichtung (Konzeption) über unsere Homepage oder bei dem Elternabend für Neue und Interessierte (einmal im Jahr)
- schriftliche Anmeldung des Kindes
- Absprache über weiteres Vorgehen

### 2. Aufnahmegespräch: Eltern, Leitung und Bezugserzieherin

- Terminvereinbarung
- Allgemeine Infos über die Einrichtung
- bei Bedarf Rundgang durch die Kindertagesstätte
- Information über den Verlauf der Eingewöhnungsphase (Eltern müssen bis zu vier Wochen einplanen)
- Aufnahmebogen erstellen
- Aushändigen der Aufnahmeunterlagen mit einem Informationsbogen über unsere Eingewöhnungszeit und einer Liste mit Dingen, die mitzubringen sind (z.B. Kindergartenbuch, Schmusetier, etc. um den Kita Start zu erleichtern.)

### 3. Eingewöhnungszeit:

- Dem Kind wird einer pädagogischen Fachkraft zugeordnet.
- Die Eingewöhnung erfolgt zur gleichen Tageszeit und dauert 1 bis 2 Stunden pro Tag.
- In der Eingewöhnungsphase sollten keine anderen Belastungen wie z.B. Urlaub, Trennung, Geburt eines Geschwisterkindes, o.ä. liegen.
- Die Eingewöhnungsphase sollte nicht unterbrochen werden.
- In der ersten Zeit werden die primären, pflegerischen Aufgaben von der Bezugsperson in Anwesenheit der Bezugserzieherin übernommen.
- Nach mindestens drei Tagen ist stundenweiser Rückzug der Bezugsperson möglich.

## **Aufgaben und Verhalten der päd. Fachkraft in der Eingewöhnungsphase:**

- Als erstes darf sich das Kind das Symbol für Garderobe, Handtuch und Schublade aussuchen.
- Es finden begleitende Gespräche mit Kind und Bezugsperson statt.
- Zunächst verhält sich die pädagogische Fachkraft zurückhaltend, aber dem Kind zugewandt und beobachtet das Verhalten des Kindes.
- Die pädagogische Fachkraft respektiert, wenn das Kind Distanz wahren möchte.
- Sie merkt sich, für welche Angebote das Kind Interesse zeigt und tritt über diese mit dem Kind in Kontakt.
- Sie registriert, ob und wie das Kind zu anderen Gruppenmitgliedern Kontakt aufnimmt.
- Die pädagogische Fachkraft macht das Kind in angemessener Weise mit den Kindern, dem Tagesablauf und den Regeln bekannt.
- Nach drei Tagen vereinbart die päd. Fachkraft mit der Bezugsperson tägliche, immer länger werdende Trennungen, beginnend mit fünf Minuten.
- Wichtig: die Bezugsperson soll sich bewusst verabschieden -kein Wegschleichen und keine lange Verabschiedung.
- Während der ersten Trennungsphasen muss die Bezugsperson immer telefonisch erreichbar sein.
- In der Eingewöhnungsphase tauschen sich die pädagogische Fachkraft und die Bezugsperson ständig über das Befinden des Kindes aus.
- Die Eingewöhnungsphase gilt als beendet, wenn die pädagogische Fachkraft das Kind in einer emotional belastenden Situation trösten kann.
- Nach Ende der Eingewöhnungsphase erhalten die Eltern einen Evaluationsbogen, der anonym ausgefüllt werden kann
- Nach ca. sechs Wochen findet -falls möglich- ein abschließendes Eingewöhnungsgespräch zwischen pädagogischer Fachkraft und Bezugsperson statt.

## Qualitätsprozess 2.4.9. Eingewöhnung von Kindern

### Ziele

- In der Eingewöhnung erhält das Kind die Möglichkeit eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen.
- Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit und Vertrauen geben.
- Das Kind lernt die Abläufe, Rituale, Regeln, Menschen und Räume der Kita kennen.
- Die Eltern erhalten Einblick in die Arbeit der Kita.

### Umsetzung

Eine gute Eingewöhnungsphase trägt einen wesentlichen Teil zum Aufbau einer tragfähigen Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und der Familie bei.

#### Grundphase

##### 1.Tag

Das Kind hält sich gemeinsam mit einem Elternteil und der für die Eingewöhnung zuständigen Fachkraft für 1-2 Std im Gruppenraum auf.

Die päd. Fachkraft ist auf den Besuch vorbereitet und konzentriert sich ganz auf das Kind. Sie beobachtet das Kind und macht zurückhaltende Kontaktangebote.

##### 2. bis 3. Tag

Ein Elternteil (oder eine feste Bezugsperson, z.B. Oma/Opa) ist mit dem Kind 1-2 Std anwesend und bekommt einen festen Platz zugewiesen. Sie/Er ist nur da, um dem Kind Sicherheit zu geben -nicht aber, um sein Spielpartner zu sein. Dies ist Aufgabe der päd. Fachkraft. Die päd. Fachkraft bietet sich behutsam dem Kind als Kontaktperson an. Sie versucht, die Interessen des Kindes zu erkennen und darüber mit dem Kind in Interaktion zu treten. Nach dem 3. Tag entscheiden päd. Fachkraft und Eltern gemeinsam, wann sich die Eltern zum ersten Mal für kurze Zeit vom Kind trennen.

Frühestens nach dem 3. Tag kann eine vorläufige Entscheidung über den weiteren Verlauf getroffen werden.

#### Aufbauphase

##### 4. bis 10. Tag

Eltern entfernen sich zunächst für kurze Zeit von ihrem Kind. Die Abwesenheit der Eltern verlängert sich bis zum 10. Tag.

Die Eltern halten sich in der Einrichtung auf, um in „Krisenfällen“ schnell erreichbar zu sein.

Reagiert das Kind heftig auf den Abschied der Eltern und lässt sich nicht von der päd. Fachkraft beruhigen, zieht es sich zurück und nimmt keinen Kontakt zu anderen Kindern auf, ist dies ein Hinweis darauf, dass eine Trennung von den Eltern noch nicht möglich ist. Die Eingewöhnungszeit verlängert sich nach Absprache entsprechend dem Verhalten des Kindes.

### Stabilisierungsphase

10. bis 15. Tag

Die Eltern halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind aber jederzeit erreichbar und können schnell in die Einrichtung kommen, um in „Krisenfällen“ innerhalb kürzester Zeit bei ihrem Kind zu sein.

Kinder erlangen mit der Zeit das Vertrauen, dass die Eltern wiederkommen.

Die Frage nach den Erfahrungen und Empfindungen der Eltern während der Eingewöhnungsphase sollte auch Inhalt der Gespräche sein. Neue Situationen wie Essen, Wickeln, Schlafen werden nur in Begleitung der Eltern durchgeführt.

(Angelehnt an: <http://www.kita->

[aschaffenburg.de/fileadmin/user\\_upload/pdfs/leitfaden.pdf](http://www.kita-aschaffenburg.de/fileadmin/user_upload/pdfs/leitfaden.pdf): 09.05.2019MEZ: 11.43 Uhr)

## **Qualitätsprozess 2.4.10. Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren**

### **Ziele**

1. Aufbau und Festigung von verlässlichen zwischenmenschlichen Bindungen und Beziehungen
2. bewusste, behutsame und feinfühliges Begleitung und Unterstützung in der Eingewöhnungsphase
3. intensiver Austausch und Kontakt mit den Eltern

### **Umsetzung**

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes individuell gestaltet und mit den Eltern kontinuierlich abgesprochen. Die Eltern werden gebeten, während der Eingewöhnungszeit erreichbar zu sein.

Damit tragen wir dem bei Kindern unter drei Jahren noch stark ausgeprägten Bedürfnis nach verlässlichen Bezugspersonen Rechnung.

Die Zuordnung einer Bezugsperson am ersten Tag des neuen Kindes erfolgt in Absprache der einzelnen pädagogischen Fachkräfte. Zu Beginn wird der Dienstplan der entsprechenden Fachkraft so umgestellt, dass sie das Bezugskind in Empfang nehmen und auch verabschieden kann.

In der ersten Phase, bleibt das Kind für ca. 1 ½ Stunden in der Einrichtung und wird von einem Elternteil begleitet.

Am 4. Tag des Kita-Besuchs findet nach Absprache mit den Eltern die erste kurze Trennung statt. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass die Eltern sich bewusst bei ihrem Kind verabschieden und für 5 Min. den Raum verlassen. In dieser kurzen Trennungsphase widmet sich die Bezugserzieherin intensiv dem Kind und achtet ganz genau auf Reaktionen und Bedürfnisse des Kindes. Nach der Rückkehr der Eltern findet ein kurzer Informationsaustausch statt und man verabschiedet sich für diesen Tag. Die folgenden Tage verlaufen ähnlich, wobei die Trennungsphase je nach Befindlichkeit des Kindes nach und nach verlängert wird.

Diese Zeit der Eingewöhnung ist je nach Persönlichkeit des Kindes unterschiedlich lang. Begleitet wird sie von einer intensiven Beobachtung des Kindes und einem stetigen Austausch mit den Eltern.

Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind sich vertrauensvoll der Bezugserzieherin zuwendet, sich von den Eltern löst und in der Nestgruppe sicher fühlt.

Nach ca. 6-8- Wochen findet mit den Eltern ein Gespräch statt.

Gesprächspunkte hierbei sollen sein:

- Wahrnehmung des Kindes durch die Erzieherin
- Einschätzung der Eltern
- Zufriedenheit der Eltern

Ein Evaluationsbogen wird ausgehändigt, den die Eltern anonym und freiwillig ausfüllen können.